EUROPAVEREIN

GesellschaftsPolitsche Bildungsgemeinschaft e.V.

Frankreich, Partner in Europa

Bulletin 2013/2014

ESCHWEILER EUROPAFORUM — FRANKREICH

Eröffnungsdialog mit Philippe Chalmel, Generalmajor
und Verteidigungsattaché der Botschaft in Berlin
in der Donnerberg Kaserne

Zum Auftakt stand in einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Bundeswehr die Außen– und Sicherheitspolitik im Vordergrund. Und dies mit einem wieder einmal hochkarätigen Referenten: **Generalmajor Philippe Chalmel, Verteidigungsattaché der Französischen Botschaft in der Bundesrepublik und ehemaliger Kommandeur der Deutsch-Französischen Brigade,** war in der Donnerberg-Kaserne zu Gast, um die „Herausforderungen und Perspektiven für die gemeinsame europäische Außen– und Sicherheitspolitik“ zu beleuchten.

"Ich bin der festen Überzeugung, dass unsere gemeinsame Rolle im Ausbau einer Außen– und Sicherheitspolitik nur als Teil eines umfassenden politischen Projekt gesehen werden kann", so Philippe Chalmel zu Beginn seines Vortrags. Dabei müsse die Gegenwart immer aus der historischen Perspektive betrachtet werden. Eine gemeinsame Verteidigungspolitik setze die gleiche Vision der gefährlichen Außenwelt, aber auch vergleichbare Gewichtungen in Sachen Verteidigungsindustrien und –etats, einen intensiven Ausbildungsaustausch, die Aufarbeitung der Vergangenheit und vieles mehr voraus.

Die Besonderheit der europäischen sowie der deutsch-französischen Beziehungen könne nur verstanden werden, wenn die Millionen Toten und menschlichen Dramen von drei aufeinanderfolgenden Kriegen im Kopf behalten würden. „Die Erinnerung an diese Schrecken hat unsere Nationen unterschiedlich geprägt. Die von Natur aus unterschiedlichen genetischen Codes unserer beiden Völker müssen respektiert werden“, betonte der General. Darüber hinaus gelte es, aus der Vergangenheit zu lernen. „Das Scheitern der europäischen Verteidigungsgemeinschaft im Jahr 1954 hat gezeigt, dass man nicht zu schnell zu viel erreichen versuchen, sondern vielmehr die Politik der kleinen Schritte der Gründerväter der deutsch-französischen Zusammenarbeit verfolgen sollte.“

Vielversprechend sei, Projekten zunächst in kleinen Partnerkreisen Impulse zu geben, um die weiteren Partner zu animieren. „Die Hoffnung, 27 Partner gleichzeitig für ein Projekt begeistern zu können, scheint mir jedoch trügerisch“, mahnte der 1957 in der Bretagne Geborene zu Realismus in Sachen „Vereintes Europa“. Frankreich und Deutschland müssten aber weiterhin die Rolle als Impulsgeber übernehmen. Mit ihrer jeweiligen Vision, ihrer Geschichte und geographischen Lage seien diese beiden Länder das Bindeglied Europas. „Dabei tendiert Deutschland eher kontinental nach Norden und Osten, während Frankreich sich in Richtung Mittelmeer und Übersee orientiert“, so Philippe Chalmel.

Die Verwirklichung einer europäischen Armee sieht der dreifache Vater noch in weiter Ferne. „Nicht in den kommenden 30 Jahren“, schaute der General voraus, um kurz drauf Henry Kissinger zu zitieren. „Europa? Welche Telefonnummer?“ Der Teufel liege dabei oft im Detail. „ Als Kommandeur der Deutsch-Französischen Brigade habe ich erlebt, dass im Sanitätsbereich rechts die Franzosen und links die Deutschen lagen. Warum? Weil zum Beispiel in Frankreich ein Pfleger eine Bluttransfusion geben kann, in Deutschland aber nur ein Arzt.“. Auch militärische Realitäten müssten wahrgenommen werden. „Sind wir schon bereit zu akzeptieren, dass ein Soldat für Europa stirbt? Ich glaube: Nein!“

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts standen sich Frankreich und Deutschland scheinbar unversöhnlich gegenüber. Millionen Soldaten beider Nationen fanden auf den Schlachtfeldern der Weltkriege den Tod. Ein gutes halbes Jahrhundert später sind beide Länder enge Verbündete. Im Januar dieses Jahres konnte der 50. Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-französischen Freundschaftsvertrags gefeiert werden. Zwar scheint der "Motor" der Europäischen Vereinigung, als dass das Tandem Frankreich und Deutschland angesehen wurde und immer noch wird, zuletzt etwas ins Stocken geraten zu sein, ein Rückfall in die Feindschaft vergangener Jahrhunderte ist jedoch inzwischen undenkbar. Aus diesem Grunde stand im Zentrum unserer 2. Frankreich-Veranstaltung die Multimedia Präsentation **„De Gaulle-Adenauer: Wegbereiter deutsch-französischer Zusammenarbeit**“ im Mittelpunkt. Dabei setzte Geschäftsführerin Annelene Adolphs die Inhalte der gleichnamigen Ausstellung, die noch bis Februar 2013 im Landtag zu besichtigen war. Die Ausstellung porträtiert die Persönlichkeiten der beiden Staatsmänner, zeichnet

den Weg von ihrer ersten Begegnung 1958 bis zum deutsch-französischen Freundschaftsvertrag 1963 nach und gibt einen Einblick in die vielfältigen Wirkungen dieser politischen Übereinkunft bis auf den heutigen Tag. So spannt sie einen weiten historischen Bogen von der Zeit Otto von Bismarcks bis in unsere Gegenwart.

Der 14. Juli war insbesondere im Frankreich-Jahr von besonderer Bedeutung. In Kooperation mit der Stadt Stolberg präsentierten wir im **Forum 3** den französischen Spielfilm **Der Vorname** von Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière. *Zwei Paare und ein männlicher Single treffen sich zum gemütlichen Dinner in Paris. Beim Warten auf die schwangere Gattin verrät der Mittvierziger Vincent den Vornamen des Babys, ein absoluter Tabuname, der zum Eklat führt und zum Aufdecken persönlicher Lebenslügen.* Delaporte und de la Patellière adaptierten das von ihnen geschriebene Erfolgs-Bühnenstück (2010) für das Kino (2012). Es wurde 2013 mit dem französischen Filmpreis César für die besten Nebendarsteller prämiert. Ein Hit nicht nur, weil zwei französische Stars mitspielen: Popsänger Bruel in der Rolle des selbstsicheren, ironischen Immobilienhais und Charles Berling als sein intellektueller Schwager. Die Geschichte bringt so manche Lebenslüge und charmantes Geheimnis an den Tag und sorgt für herzhafte Lachsalven.

Im Rahmen der Frankreich-Woche der Bodega von **Christian Clément** am Alten Markt in Stolberg beteiligten wir uns mit 2 Beiträgen. Bei Boulettes et Baguettes servierten wir als Beilage: **„Nichts zu verzollen“.** Die Handlung spielt Anfang der 1990er Jahre an einem fiktiven belgisch-französischen Grenzübergang. Die Zöllner auf beiden Seiten schauen mit Ignoranz und Herablassung auf das Volk, insbesondere aber die Zollkollegen auf der jeweils anderen Grenzseite. Regie führte Daniel Boon („ Willkommen bei den Sch'tis). Die Stellvertretende Bürgermeisterin **Hildegard Nießen** war bei dieser Premiere Pate.

Anlässlich des Nationalfeiertages präsentierten wir beim PETIT DÉJEUNER unsere extra zu diesem Anlass prozierten Filmclips, in denen die **Crème de la Crème** des französischen Chansons ihre unvergessliche Musik präsentierten.

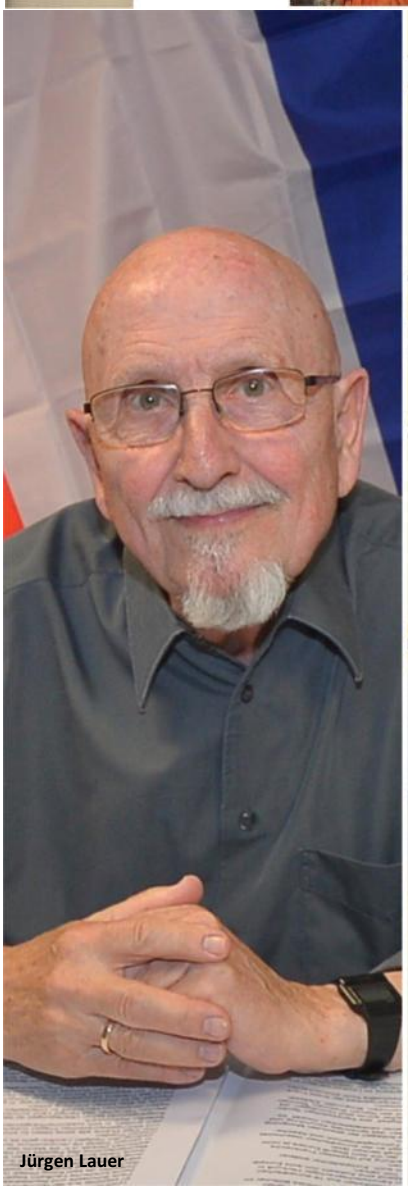
Im **6. Frankreich-Forum** standen Frankreich und Nordrhein-Westfalen im Mittelpunkt. Im wechselseitigen im Dialog: standen **Generalkonsul Michel Giacobbi** und **Landtagsvizepräsident Oliver Keymis.** „Dass aus sogenannten‘ Erbfeinden‘ Partner werden, ist in der Welt beinahe beispiellos“, begrüßte der GPB-Vorsitzende Peter Schöner die Gäste des Europaforums. „Die Bedeutung des Élysée-Vertrags kann nicht hoch genug eingeschätzt werden“, betonte Bürgermeister Rudi Bertram in seinem kurzen Grußwort. Doch noch wichtiger als die Rückschau sei der Blick nach vorne. Und dieser sei auch mit Ernüchterung verbunden. „Nicht immer springt bei den Menschen der Funke über, wenn es um das deutsch-französische Verhältnis geht. Deshalb gilt es, vor allem die jungen Menschen beider Länder zu motivieren, den Geist dieses Vertrags wieder aufleben zu lassen“, so Rudi Bertram. Mit Schrecken nehme er wahr, dass die Stimmung zum Thema „Europa“ innerhalb der Bevölkerung von Skepsis geprägt sei und der politisch rechte Rand erstarke. „Der europäische Gedanke darf nicht ins Hintertreffen geraten“, so der abschließende Appell des Verwaltungschefs

Michel Giacobbi: „Die deutsch-französische Freundschaft, die Aussöhnung der Menschen beider Länder, ist ein Musterbeispiel. Sie ist auch ein Garant für den Frieden. Doch sie bedarf der Arbeit. Unsere tägliche Aufgabe ist es, die Partnerschaft beider Länder und deren Menschen mit Leben zu füllen“, unterstrich der Generalkonsul, der abschließend an ein Zitat Jean Monets erinnerte. „Die Idee Europa ist nicht, Staaten zu einigen, sondern Menschen zu verbinden.“

Oliver Keymis nannte in seiner Rede die rund 250 Städtepartnerschaften zwischen Frankreich und Nordrhein-Westfalen als eines der Fundamente der Partnerschaft beider Länder. „Und diese Beziehungen gehen weit über das Symbolische hinaus“, betonte der Landtagsvizepräsident. „Es existieren momentan 800 Schulpartnerschaften zwischen Frankreich und NRW. 700 französische Unternehmen unterhalten Niederlassungen in unserem Bundesland“, nannte Oliver Keymis Zahlen. „Es ist einerseits gut, dass Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland inzwischen zur Normalität gehören, andererseits birgt dies auch Gefahren“:.

GERMANY

ESCHWEILER EUROPAFORUM - Frankreich



Jürgen Lauer

Doris Lauer

Im Eschweiler Europaforum mit dem Partner Frankreich folgten nach den Veranstaltungen zur *französischen Außen– und Sicherheitspolitik*, die medial umgesetzte Ausstellung *„De Gaulle—Adenauer—Wegbereiter deutsch-französischer Zusammenarbeit,* den Filmproduktionen *„Der Vorname"* und *„Nichts zu verzollen"* sowie dem Forum *NRW und Frankreich* 2013 folgten 2014 weitere Veranstaltungen.

Im April präsentierten unter dem Titel „Chante" französische Chansons des 20. Jahrhunderts. Die Übersetzung aus dem Französischen bedeutet schlicht „Lied", und so weit gefasst kann auch das sein, was Nicht-Musikwissenschaftler unter einem Chanson verstehen. Die Grenzen sind fließend und sicher werden Franzosen das Chanson ein wenig anders erklären als wir im deutsch- sprachigen Raum.

Das Chanson hat seine Wurzeln im sogenannten Chanson de geste, dem französischen Heldenlied. Die Troubadoure sangen anfangs noch allein ihr Strophenlied, erst später kam die musikalische Begleitung dazu. Nach und nach entwickelte sich daraus ein mehrstimmiges A-capella-Lied (ab etwa 1500). Der Text erzählt eine Geschichte, gerne auch eine frivole…

Ein Chanson kann also Liebesballade sein oder Antikriegslied, fröhlicher Schlager oder bissiges Politstück – doch eine Gemeinsamkeit haben all die unterschiedlichen Lieder: Obwohl die Melodie natürlich wichtig ist – noch bedeutender ist der Text, der, so heißt es, alles Wesentliche in drei Minuten sagen soll, und die Vortragskunst des Sängers.

Dass der Text wehmütig und sanft, aber auch frivol oder aggressiv sein kann, spricht für die Vielfältigkeit des Genres. Eines Genres, das als „leichte Liedform der Unterhaltungsmusik" bezeichnet wird, und doch viel zu wenig von dem transportiert, was es ist:

Denn bekanntlich ist die ganze Welt ein Chanson … und an diesem Abend präsentierte Geschäftsführerin **Annelene Adolphs** ein fast einhundert Jahre umfassende Geschichte des Chansons mit Musikbeiträgen und filmischen Einspielungen der wichtigsten Interpreten dieses Genres.

Eine Idee des 20. Jahrhunderts, geboren aus den traurigen Erfahrungen zweier furchtbarer Weltkriege? Auch, kein Zweifel! Aber Ideen und Gedanken zu einer europäischen Integration existieren bereits seit dem Mittelalter.

Klassiker des europäischen Denkens, die Franzosen

Das Lexikon „Klassiker des europäischen Denkens" vereint auf rund 800 Seiten die Friedens- und Europavorstellungen von 100 herausragenden Persönlichkeiten aus mehr als 700 Jahren europäischer Kulturgeschichte.

Neben Doris und Jürgen Lauer, die neun Persönlichkeiten vorstellten, haben 64 weitere Autoren, darunter renommierte Philosophen, Historiker, Sozial-, Kultur- und Sprachwissenschaftler sowie mit Jean-Claude Juncker und Martin Schulz zwei bekennende Europäer im aktiven Politikbetrieb, Beiträge zu der Anthologie verfasst.

Dies unterstrichen **Doris und Jürgen Lauer** am 15. Juli 2014 während der Abschlussveranstaltung des Europaforums „Frankreich – Partner in Europa".

Die beiden Autoren, die zuletzt an dem von **Professor Winfried Böttcher** herausgegebenen Kanon „Friedens- und Europavorstellungen aus 700 Jahren europäischer Kulturgeschichte" mitarbeiteten, stellten in Kurzporträts Persönlichkeiten vor, deren Biographien den

Zuhörern im Raum „Miro“ des Hotels „de Ville“ den Weg des Europagedankens in Frankreich vom Anspruch auf Vorherrschaft und der tatsächlichen Führung im mittelalterlichen Absolutismus bis hin zur Annäherung, Aussöhnung und der aktiven Zusammenarbeit innerhalb des Kontinents nach dem Zweiten Weltkrieg näherbrachte.

Dabei spannten die Referenten den Bogen von Pierre Dubois (ca. 1255 bis ca. 1321), der als Rechtswissenschaftler König Philippe IV. diente und im Jahr 1306 den ersten vollständigen „Europaplan“ der Geschichte vorlegte, bis zu Robert Schuman (1886 bis 1963), der als Reichsdeutscher geboren wurde und im damals deutschen Metz das Abitur ablegte, nach dem Krieg unter anderem das Amt des französischen Außenministers bekleidete und gemeinsam mit Jean Monet als Gründervater der Europäischen Union gilt.

„Wichtig ist, die vorgestellten Personen nicht nur aus unserem heutigen Weltbild zu bewerten. So war Pierre Dubois ein Mensch seiner Zeit, dessen Gesellschaftsbild das Europa der Fürsten´ mit dem Idealbild der Universalherrschaft eines christlichen Monarchen vorsah und bei dem die Menschen, die das Volk bildeten, lediglich Verwaltungsobjekte darstellten.

Aber er war ein Vorbote des Pazifismus, der tiefgreifende Reformen innerhalb der allmächtigen Kirche sowie des Bildungssystems anstrebte. Seine Ideen blieben aber lediglich konzeptionelle Entwürfe, die erst im 19. und 20. Jahrhundert ihre Würdigung fanden“, machte Doris Lauer, die an der Universität zu Köln Geschichte, Romanistik sowie Kunstgeschichte studierte und als Lehrerin von 1987 bis 2002 das Amt der Fachleiterin für Französisch am Staatlichen Bezirksseminar inne hatte, deutlich.

Die Idee eines Staatenbundes, der zu einem dauerhaften und ununterbrochenen Frieden in Europa führen sollte, brachte rund 400 Jahre später mit Charles Irénée Castel (1658 - 1743) der Abbé de Saint-Pierre ins Spiel. „Als Mann, der sowohl den Absolutismus als auch die Epoche der Aufklärung, deren begeisterter Verfechter er war, erlebte, brachten ihn die Gewalt und das Elend des Krieges zum Nachdenken.

In seiner Vorstellung sollten zunächst wenige Herrscher einen Bund schließen, dem sich andere anschließen würden, sobald sie die Vorteile erkannten“, berichtete Jürgen Lauer, der seit 1968 am Aachener Einhard-Gymnasium die Fächer Französisch und Geschichte unterrichtete. „Allerdings ignorierte der Geistliche die Tatsache, dass der Vorteil des Einen nicht selten den Nachteil des Anderen mit sich bringt. Darüber hinaus war er überzeugt, dass es gerechtfertigte Kriege´ gebe. Doch während sich heute durchaus zahlreiche Menschen auf ihn berufen, haben sich die Herrscher seiner Epoche nicht an ihm orientiert“, so der Studiendirektor.

Städtische Kultur als Grundübel

Keine direkte Vorstellung von Europa habe der Philosoph Jean-Jacques Rousseau (1712 bis 1778) gehabt. „Seine Gesellschaftstheorie verfügt aber durchaus über europäische Dimensionen“, begründete Doris Lauer die Zugehörigkeit Rousseaus zu den Klassikern europäischen Denkens. „Für ihn galt die städtische Kultur als Grundübel. Mit dem Beginn des individuellen Eigentums habe der Unfriede und die Gewalt Einzug in die Welt gehalten und zur sozialen Ungleichheit geführt.

Der Weg zur Genesung war laut Rousseau, Besitz und Macht an die Gemeinschaft abzugeben.“ Da aber der Volkswille niemals irren dürfe, sei eine Führungsperson unabdingbar. „Anders ausgedrückt, hielt Rousseau das Volk für zu dumm, den richtigen Weg zu erkennen“, warf

Jürgen Lauer ein. „Sowohl die Vertreter des politisch linken als auch des rechten Spektrums hatten nie Probleme, sich auf Rousseau zu berufen. Der Gesellschaftstheoretiker und Philosoph vereint die Widersprüchlichkeit seiner Zeit in einer Person“, bilanzierte Doris Lauer, bevor mit Germaine de Stael (1766 bis 1817) eine Frau in den Mittelpunkt des Interesses rückte.

Diese rief als französische Schriftstellerin zum europäischen Widerstand gegen die napoleonische Vorherrschaft auf und betonte in ihren Werken die eigenen Charaktere der Nationen, die diese aber nicht voneinander entfremdeten, sondern Europa bereicherten. „Ihre Arbeit für ein europäisches Denken offenbarte einen französischen Geist in einer europäischen Seele“, schloss Jürgen Lauer sein Kurzporträt über eine bemerkenswerte Frau.

Am Ende des Lebens von Francois Guizot (1787 bis 1874) stand die bittere Erkenntnis, dass der Weg zu einem Europa seiner Vorstellung noch weit sei. Der liberal-konservative, der für eine parlamentarische Monarchie in Frankreich eintrat und unter anderem als Botschafter in London tätig war, machte sich für die Wahrung des Gleichgewichts stark, für das ein Zusammenschluss der Hauptmächte England, Frankreich und Deutschland notwendig gewesen wäre.

Die Aussöhnung mit Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg stand für den französischen Außenpolitiker und Diplomaten Aristide Briand (1862 bis 1932) im Vordergrund. Der „Visionär aus kleinbürgerlichen Verhältnissen“ erhielt im Jahr 1926 als französischer Außenminister gemeinsam mit seinem deutschen Amtskollegen Gustav Stresemann den Friedensnobelpreis und verkündete in einer denkwürdigen Rede vor dem Völkerbund im Jahr 1929 die Idee einer „Europäischen Union“ als föderalen Bund mit kooperativen Strukturen, aber bei vollkommener Eigenständigkeit der Staaten.

„Doch der Plan verschwand in den Archiven. Sein Verbündeter starb im gleichen Jahr und nicht zuletzt die Weltwirtschaftskrise ließ die faschistischen Bewegungen in Italien, Spanien und Deutschland weiter erstarken. Der Rest ist bekannt. Erst der neugegründete Europarat berief sich nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges auf das Konzept von Aristide Briand“, blickte Jürgen Lauer zurück.

Auf eine „Politik des Geistes, die den Menschen als Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellt, der ein friedliches und intellektuelles Europa mitgestaltet“, berief sich der Schriftsteller und Vordenken Europas Vale Valery (1871 bis 1945). Für ihn, der analytisch, kritisch und seiner Zeit gemäß skeptisch bis pessimistisch auf die Welt sah, war der freie Geist das einzig Wahre. Er sah Europa als eine gemeinsame Geisteskultur, die durch den Ersten Weltkrieg zerstört worden sei. In seinem Vermächtnis wandte er sich zum Ende des Zweiten Weltkriegs mit einem Aufruf an die Jugend Europas, sich der geistigen Errungenschaften Europas zu erinnern“, betonte Doris Lauer.

Aussöhnung und Vertrauen

Den Schlusspunkt eines informativen Abends setzten die beiden Autoren mit dem Kurzporträt Robert Schumans. „Dessen Kernsatz lautete, „Aussöhnung und Vertrauen schaffen Frieden“. Als französischer Außenminister ebnete er den Weg zur Montanunion, aus der die EWG, die EG und schließlich die EU entstanden. Für die friedenssichernde Kooperation mit den anderen Staaten Europas war er bereit, auf einen Teil der französischen Souveränität zu verzichten. Der Weg von der Dominanz Frankreichs in Europa zur Partnerschaft war absolviert“, schloss Jürgen Lauer.

EUROPAVEREIN GPB
Im Zentrum unseres Europajahres 2013/14 steht
FRANKREICH

04.07.2013
ab 18.30 Uhr
Kulturzentrum Frankental
Frankentalstr. 3
52222 Stolberg
EINTRITT FREI

Der Vornamen

12.07.2013
ab 19.00Uhr
Bodega
Alter Markt 10
52222 Stolberg
Boulettes &
Baguettes
& mehr*

14.07.2013
11.00-16 Uhr
Bodega
Alter Markt 10
52222 Stolberg
Petit Déjeuner
& mehr

Das ESCHWEILER EUROPAFORUM
zu Gast in Stolberg

ESCHWEILER EUROPAFORUM: XIII. Frankreich, Partner in Europa

CHANTE
france

präsentieren:

EUROPAVEREIN GPB e.V.
Franzstr. 24
52249 Eschweiler
Telefon/Fax 02403 36106
e-Mail: info@gpb-europaverein.de

www.gpb-europaverein.de

EUROPAVEREIN GPB e.V.
Im Zentrum unseres Europajahres 2013/
FRANKREICH

In der Reihe der Europäischer Film
präsentieren wir die neue
Erfolgskomödie aus Frankreich
von Matthieu Delaporte und
Alexandre de la Patellière

EINTRITT FREI !

Der Vornamen

2013, 18.30 Uhr
ntrum Frankental

EUROPAVEREIN GPB e.V.

In Kooperation mit dem Donnerberger Gespräche-Kreis der Technischen Schule Landsystème und Fachschule des Heeres für Technik laden wir Sie zur

Eröffnungsveranstaltung 2013 des ESCHWEILER EUROPAFORUMS ein

Traditionell ist es ein Thema der europäischen Außen- und Sicherheitspolitik.

In diesem Jahr aus Sicht unseres französischen Partners.

Zum Eröffnungsvortrag konnten wir den Generalmajor Patrick CHALMEL gewinnen.

Seit August 2011 Verteidigungsattaché der Französischen Botschaft in der Bundesrepublik Deutschland.

Zur Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich. Daher bitten wir um Ihre Rückmeldung bis zum 15. April 2013.

Sie können Sie sich formlos über unsere Geschäftsstelle oder per E-Mail oder Fax Donnerstag. Wir senden Ihre Anmeldung mit Ihren Personalausweis zum Zutritt zur Kaserne zu.

Weitere Infos gibt es heute weiter

Mögliche Projekte:
ESCHWEILER EUROPAFORUM
EUROPÄISCHER SOZIALPREIS
EUROPÄISCHE LEBENSGEFÜHLE
EUROPA SALON

Europaverein GPB e.V.
Franzstr. 24
52249 Eschweiler
Telefon/Fax 02403 36106
E-Mail: info@gpb-europaverein.de
www.gpb-europaverein.de

Forum:
Außen- und Sicherheitspolitik
Frankreich, Partner in Europa
Do, 18. April 2013
17.30 Uhr
Veranstaltungsort
Donnerberg-Kaserne
52249 Eschweiler
Birkengangstr. 140

ESCHWEILER EUROPAFORUM
Einladung

50 Jahre Elysée Vertrag -
Frankreich und Nordrhein-Westfalen im Dialog

18. November 2013, 19.30 Uhr,
Hotel de Ville, Raum Miro, Dürener Str. 7, Eschweiler

Oliver Keymis

6. Themenforum FRANKREICH
Frankreich und NRW im Dialog

Begrüßung
Peter Schöner, Präsident Europaverein GPB e.V.
Grußworte
Bürgermeister Rudi Bertram, Stadt Eschweiler
Generalkonsul Michel Giacobbi, Generalkonsulat Düsseldorf

Thema der Einladung
Vizelandtagspräsident Oliver KEYMIS
Vorsitzender Parlamentariergruppe NRW-Frankreich

im Rahmenprogramm
Adenauer

ESCHWEILER EUROPAFORUM: XIII. Frankreich, Partner in Europa

de Gaulle
& Adenauer

Wir präsentieren:
De Gaulle und Adenauer
Wegbereiter der Deutsch-Französischen Freundschaft
16. Mai 2013, 19.30 Uhr
im Rahmen der Mitgliederversammlung
Bistro de Ville, Dürener

EUROPAVEREIN GPB e.V.
Franzstr. 24
52249 Eschweiler
Telefon/Fax 02403 36106

OPAFORUM

15. Juli 2014, 19.30 Uhr
Hotel de Ville, Raum Miro
Dürener Str. 7
Eschweiler,

cht Klassiker europäischen Denkens

präsentiert durch die Autoren
Doris und Jürgen Lauer

Im Rahmenprogramm
Frankreichs historische Landschaften,
zeitgenössische Französische Musik
bis zu Chansons der Neuzeit
Ausarbeitung: Annelene Adolphs

Eintritt frei!
Um Anmeldung wird gebeten

Kontakt:
Peter Schöner
Europaverein GPB e.V.
Franzstr. 24
52249 Eschweiler
Telefon/Fax 02403 36106
www.gpb-europaverein.de

EUROPAVEREIN GPB e.V.
eine Einrichtung der Jugend- und Erwachsenenbildung
Geschäftsstelle: Franzstr. 24 * 52249 Eschweiler
Tel/Fax: 02403 36106 - Mail: info@gpb-europaverein.de